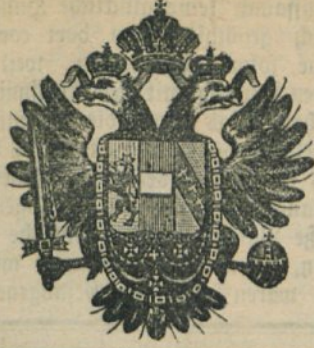


# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsplatz 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Epilog zur Bankdebatte.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner vorletzten Sitzung die auf die Erneuerung des Bankprivilegiums bezüglichen Regierungsvorlagen in zweiter Lesung erledigt. Wenn man den Epilog zur Bankdebatte in wenige Worte zusammenfassen will, so wird man mit der Anerkennung der Thatsache nicht zurückhalten können, daß das Abgeordnetenhaus, indem es sich die Rücksicht auf die vorgeschrittene Session und die noch zu erledigenden wichtigen Aufgaben vor Augen hielt, die Bankvorlagen, namentlich aber das Bankstatut, einer ebenso gründlichen als — von der Discussion über den Banknotentext abgesehen — streng sachlichen Berathung unterzogen hat.

Man hätte es vielleicht von mancher Seite gerne gesehen, wenn das Abgeordnetenhaus die Verhandlungen über die Bankfrage zu einer im großen Stile angelegten Debatte über Bank- und Währungspolitik, über die Valutafrage und die Idee einer Verstaatlichung des Notenwesens benützt hätte. Wir vermögen darin, daß unsere Volksvertretung sich auf eine Prüfung und Erörterung der materiellen Aenderungen, welche an dem Bankstatute vorgenommen werden sollen, beschränkt hat, eine Beeinträchtigung der Bedeutung dieser Verhandlungen nicht zu erblicken. Der Wert theoretischer, noch so glänzender Discussionen wird heute mit einem anderen Maßstabe gemessen, als dies noch vor einem Decennium der Fall war, denn die herben Erfahrungen des praktischen Lebens haben nachgerade in sehr eindringlicher Weise die Erkenntnis zum Durchbruche gebracht, daß der Schwerpunkt der den Parlamenten zugewiesenen Aufgaben in der Wahrnehmung der materiellen Interessen des Volkes zu suchen und zu finden ist.

Und in dieser Beziehung hat die Bevölkerung aus den Verhandlungen über die Bankfrage die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß in Bezug auf die volkswirtschaftlichen Vortheile, welche aus dem neuen Bankprivilegium für nahezu sämtliche Kreise des wirtschaftlichen Lebens sich ergeben, eine Meinungsverschiedenheit im Schoße des Parlaments nicht zutage getreten ist. Diese Thatsache konnte selbst von den Paladinen einer „Staatsbank“ oder „Reichsbank“ nicht bestritten werden, einer Idee, die unter den heutigen Verhältnissen einer reiflichen Prüfung wohl nicht standzuhalten vermag, weil sie vor Aufnahme der Barzahlungen nicht einmal ernstlich discutirt werden kann und weil ihre Verwirklichung wahrscheinlich die Zerreißung eines der Bande, welche die beiden

Reichshälften der Monarchie miteinander verknüpft, die Einheit der Währung und der Note, zur unvermeidlichen Consequenz hätte.

Leider hat sich die Erwartung, daß das von der Regierung vorgelegte Bankstatut aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses unverändert hervorgehen werde, nicht erfüllt. Es ist dies umsomehr zu bedauern, als gerade die principiell und materiell wichtigsten Aenderungen — wir erinnern nur an den neuen Bedeckungsmodus, die Belehbarkeit sechsmonatlicher Wechsel, die Aufhebung des Firmenzwanges — theils gar keine Anfechtung erfahren haben, theils mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben worden sind. Erst der Bestimmung über die Participation der Staatsverwaltungen an dem Reingewinne der Bank war es vorbehalten, eine Breche in die zwischen den beiderseitigen Regierungen und der Oesterreichisch-ungarischen Bank getroffenen Vereinbarungen zu legen.

Es scheint uns verfrüht, heute schon die Consequenzen des vom Abgeordnetenhause gefassten Beschlusses zu ziehen. Noch hat ein gleichberechtigter Factor der Gesetzgebung sein Votum abzugeben, und es kommt sonach darauf an, ob die Regierung die Erledigung der Bankvorlage im Herrenhause abwarten wird, bevor sie zu der durch das Abgeordnetenhaus geschaffenen Situation Stellung nimmt. In der Debatte hat sie das nicht gethan, und der Vertreter der Regierung, Sectionschef Ritter von Niebauer, erklärte ausdrücklich, daß dies aus Achtung vor der Freiheit der Entschliessungen der Abgeordneten geschehen sei. Jedenfalls hat die Abstimmung, in welcher der im parlamentarischen Leben nicht selten entscheidende Zufall eine Rolle spielte und dem Abänderungsantrage zu einer Majorität von — vier Stimmen verhalf, die Möglichkeit einer Verzögerung des Ausgleichswerkes geschaffen, und mit Recht muß man sich daher fragen, ob die in der Regierungsvorlage enthaltene Bestimmung, wonach die Gewinnbeteiligung des Staates bei einem sieben Procent übersteigenden Erträgnisse zu beginnen hat, in der That eine solche sei, welche den Actionären der Bank einen unberechtigten und zu weit gehenden Vortheil zuwendet.

Hätte es sich um eine an dem gegenwärtigen Statute zugunsten der Bank vorgenommene Neuerung gehandelt, dann würden wir vielleicht die ablehnende Haltung der Zufalls-Majorität begreifen. Dies ist aber nicht der Fall, und wenn jene Partei, welche zur Zeit, als das gegenwärtige Privilegium erteilt wurde, in der Majorität war, nun gegen jene Bestimmung votierte, welche sie vor zehn Jahren bewilligt hatte, dann müssen wir uns wohl mit Recht die Frage vorlegen, wie sich diese Haltung mit der so emphatisch

abgegebenen Erklärung zusammenreime, nach welcher die Ziele der Opposition nur auf das Staats-Interesse gerichtet sind; das Staats-Interesse, welches doch gewiß die baldige Perfectionierung des Ausgleichs dringend erheischt. Wir können nicht annehmen, daß die Mitglieder der Linken mit einer so hochgradigen Gedächtnisschwäche behaftet sind, um die tagsvorher ex cathedra abgegebene Erklärung schon vergessen zu haben; wir können nicht glauben, daß der Abgeordnete der Stadt Wien sich Mittwoch nicht mehr erinnert haben sollte, daß er in seiner am Dienstag gehaltenen Rede ausdrücklich darauf verzichtet hatte, gerade in Bezug auf die Gewinnbeteiligung einen Abänderungsantrag zu stellen, um das Zustandekommen der Vorlage nicht zu verzögern. Man wird diesen neuesten, in der Haltung der Linken nicht gerade zu den Seltenheiten gehörenden Widerspruch zwischen dem Gestern und dem Heute nicht bloß als eine einfache Inconsequenz, sondern vielmehr als einen Act der Unaufrichtigkeit bezeichnen müssen. Es war ein taktischer Coup, der die Linke veranlaßte, Dienstag mit ihrer Erklärung zu demonstrieren; es war ein taktischer Coup, welcher die Linke Mittwoch bestimmte, sich mit den Junggezeiten zu verbünden und, begünstigt durch die Abwesenheit einer größeren Anzahl von Abgeordneten der Rechten, der Bankvorlage ein Bein zu stellen. Die Moral aus diesem Vorgehen der sich gestern staatsmännisch gebenden und heute factios vorgehenden Opposition ergibt sich von selbst.

Die Vertreter des Antrages, daß die Participation des Staates an dem Reingewinn der Bank schon bei einem sechs Procent übersteigenden Erträgnisse zu beginnen habe, wußten für denselben nur geltend zu machen, die Bank ziehe aus dem neuen Privilegium so bedeutende Vortheile, daß eine ausgiebigere Participation des Staates gerechtfertigt wäre. Die Herren haben aber übersehen, daß die Bank ein Actiencapital von 90 Millionen zu verzinzen hat, von dem sie 80 Millionen dem Staate unverzinslich zur Verfügung stellte, daß sie in der unbeschränkten Ausnützung des Notenmonopols durch die sehr bedeutende Concurrenz der Staatsnoten behindert ist, und daß die Dividende der Bank auch aus dem Erträgnisse des den Actionären eigenthümlich gehörigen Reservefonds von 18 Millionen alimentirt wird, somit nicht allein und ausschließlich aus den Ergebnissen der von der Bank betriebenen Geschäftszweige herrührt. Rechnet man dazu die Steuerleistung der Bank sowie die wesentlichen Begünstigungen, welche das neue Bankstatut der Volkswirtschaft zuwendet, dann wird man die Fortdauer des bisherigen Verhältnisses der Gewinnbeteiligung nicht unbillig zu finden vermögen.

## Fenilleton.

### Leere Versprechungen.

Eine große Anzahl von Menschen ist mit Versprechungen sehr freigebig, mit welchen sie die Gläubigen und oft sich selbst betören. Solche Leute ermessen nicht genau, wie herzlos, wie unschön ein derartiges Gebahren ist. Man verspricht oft leichtfertig, sich mit einer Angelegenheit, die dem Nebenmenschen nahe geht, tief in seine Zukunft eingreift, zu befassen, rühmt sich vieler Connexionen, welche man gar nicht besitzt, und prunkt mit dem Einfluß, den man nicht hat. Der andere wird mit fortgerissen, er erwartet, durch trügerische Reden geblendet, alles und lernt allmählich einsehen, daß sich eigentlich nichts erfüllt.

Für solche Versprechungen ist zumeist die Eitelkeit verantwortlich zu machen; manchemal aber besitzt man die Macht thatsächlich, den Zusagen, die man gemacht, Körper zu verleihen, und ist nur zu bequem, zu indolent, die hiezu nötigen Schritte zu thun. Da hat man, von irgend einer Situation ergriffen, vielleicht von anderen dazu ermuntert, versprochen, sich für irgend eine Sache einzusetzen. In den ersten feurigen Momenten hegt man möglicherweise auch die beste Absicht, dann kommen schnellen Schrittes Egoismus, Ueberlegung und Vergesslichkeit herangeeilt, und man läßt

alles sein. Man bedenkt nicht, daß man mit dem Versprechen eigentlich auch eine Verpflichtung übernommen.

Noch eine Art der gangbarsten Versprechungen sind jene, die in momentaner Eingebung das gute Herz dictiert, ohne zu bedenken, daß ihm für seine Absicht auch der praktische Beistand mangelt. Von einem wirklich theilnahmewürdigen Falle ergriffen, legt man den Balsam der Versprechungen auf solche Wunden und sucht damit momentane Linderung zu bieten. Man sagt dem leise mahnenden Gewissen, daß im Hoffen der süßeste Theil des Erdenwallens bestehe, und bieten den Armen, denen man reale Güter nicht zu geben vermag, wenigstens dieses ideale Besitztum. Diese Gattung der Versprechen kann vielleicht noch am ehesten Entschuldigung finden. Was hier flüchtig gelobt wird, mag am Ende einen Bertheidiger finden, aber auch da muß man erwägen, daß die Qualen getäuschter Erwartung jenen der völligen Hoffnungslosigkeit nahezu gleichkommen, ja daß es sündiges Beginnen ist, ein vertrauendes, vom Schicksal verwundetes Gemüth mit leeren Reden hinzuhalten. Der andere klammert sich an die zuversichtlichen Worte, er wartet, wartet und verabsäumt es vielleicht indessen, Schritte auf dem Wege, die zum wirklichen Erfolge führen könnten, zu machen.

Allerdings gibt es oft Fälle, wo wir wider Willen in die Rolle des Versprechenden hineingedrängt werden. Da senden uns geschäftige Freunde irgend einen Pe-

tenten an den Hals, der Besuch ist standhaft und weicht erst vor dem bewährten Geschütze der Versprechungen. Man verheißt in vagen Ausdrücken, sein Möglichstes zu thun, der andere entfernt sich, und man beruhigt sein erregtes Gewissen mit der Versicherung, daß es ein Act der Nothwehr war. Ja, es gibt eine eigene Art von Leuten, die ein förmliches Talent besitzen, Versprechungen zu erpressen, die eigene Combinationen erfinden, unsere Verbindungen studieren, uns die Wege zur Erfüllung des Verlangten bereits bahnen. Solche Situationen sind oft peinlichster Art, und das Versprechen kehrt seine spitzen Pfeile gegen denjenigen, dessen Mund es entflohen. Mag man mit angesehenen Persönlichkeiten noch so lange befreundet sein, man würde doch in eigener Sache niemals Wünsche an dieselben richten. Aber man hat uns ein Versprechen herausgelockt, und dies zwingt uns hiezu. Recht oft ohne Erfolg, denn die Leute, sie vergessen zumeist den üblichen Gang der Dinge, sie bedenken nicht, daß für gewöhnlich wichtige Aemter, hohe Posten und dergleichen nicht im Conversationszimmer vergeben werden.

Die Frauen fühlen sich allerdings geschmeichelt, wenn man in solchen Fällen ihren Einfluß erbittet, die Eitelkeit ringt ihnen ein Ja ab, das sie dann, je nach der Art ihres Charakters, entweder leichtfertig vergessen oder — mit mancher Unannehmlichkeit bezahlen. Man kann auch hier seine Beobachtungen machen. Die Frau, die durch die ernste Schule des



Wenn wir ein vollständiges Bild der Bankverhandlungen geben wollen, müssen wir, so ungern wir dies auch thun, noch des Abg. Türk erwähnen, der wieder einmal die Verathung über das Hypothekar-Statut als Gelegenheit benützte, um seine abgeschmackten Phrasen von Stapel zu lassen und die Forderung nach Ermäßigung des Hypothekar-Zinsfußes zum Vorwande einer anti-semitischen Rede-Übung zu nehmen. Im übrigen hat das Abgeordnetenhaus auf Antrag des Ausgleichsausschusses eine Resolution im Sinne der Herabsetzung des Hypothekar-Zinsfußes beschlossen. Herr Türk hat aber auch diesmal das Ziel seines Ehrgeizes erreicht und die Zahl der ihm erteilten Ordnungsrufe glücklich um einen vermehrt.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Der Budgetauschuss erlebte Donnerstag den Etat des Ackerbauministeriums. Sodann gelangten die ersten fünf Capitel des Voranschlags zur Verhandlung. Der «Dispositionsfond» wurde ohne Debatte genehmigt. Der Sitzung wohnten Ministerpräsident Graf Taaffe und Hofrath Ritter von Freiberg bei. — Der Ausschuss für die Seemanns-Ordnung hielt Freitag eine Sitzung ab. Abg. Dr. Zucker und Baron Rübeck beantragten die Einsetzung eines Subcomités. Nachdem Abg. Baron Schwegel die Schaffung eines Privat-Seerechtes und von Seemannscassen als nothwendig erklärt hatte, wurde ein Subcomité eingesetzt und dieses aus den Abgeordneten Baron Schwegel, Baron Rübeck, Dr. Zucker, Baron Radherny und Statik zusammengesetzt.

(Kroatien.) Ein officieuses Communiqué der «Agramer Zeitung» erklärt, der Banus habe der Regucolar-Deputation die Erklärung abgegeben, sich mit den Beschlüssen derselben nicht zu identificieren. Die Erklärung wurde in das Schlussprotokoll der Deputation aufgenommen.

(Zur Lage in Russland.) Berichte, die der «Pol. Corr.» aus Petersburg vom 13. d. M. über den an diesem Tage verhinderten Attentatsversuch auf den Kaiser Alexander III. zugehen, bezeichnen denselben mit großer Bestimmtheit als eine neuerliche, wie es scheint, völlig vereinzelt und auf keiner breiteren Organisation beruhende Regung des terroristischen Nihilismus, die den anderen in Russland gegenwärtig sich bemerkbar machenden Strömungen, insbesondere der constitutionellen und panslavistischen vollkommen fernsteht. Es wird gleichzeitig abermals versichert, dass die beiden letztgenannten Strömungen die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise ebenfalls in lebhaftester Weise erregen, da insbesondere die erstere die in Russland traditionellen Formen der Geheimbündelei in einem bedenklicheren Umfange angenommen zu haben scheint.

(Serbien.) Aus Belgrad schreibt man, dass auch dort schon seit mehr als zwei Monaten russische Emiffäre Serbien, ganz besonders die Bezirke zunächst der bulgarischen Grenze, mit ihrer Gegenwart beehren. Sie reisen verkleidet als Wein- und Bilderhändler, und zwar nicht nur mit russischen, sondern auch mit gefälschten bulgarischen und französischen Pässen und interessieren sich nicht nur für die allgemeine Stimmung, für den neuesten freundschaftlichen Verkehr zwischen Serbien und Bulgarien, sondern auch für die Gedanken, welche sich die Bevölkerung über einen eventuell russisch-österreichischen Krieg macht. In Belgrad circulieren allerlei Anekdoten über Vorfälle, welche diesen Emiffären passiert sind.

Lebens gegangen, die selbst den trügerischen Schimmer so mancher Versprechung zerrinnen gesehen, sie öffnen den Mund viel eher zu einem bedauernden: «Ich kann nicht», als zu einer grundlosen Verheißung. Sie weiß es, wie hart, wie schwer man den Glauben, die Zuversicht an ein winziges Sternchen, das uns geblendet, aufgeben lernt, wie bange man es verlöschen sieht, wie sich das Auge dann schmerzhaft noch lange bemüht, einen letzten Schein zu erhaschen, wie es dann nimmermehr an die glanzlose, starre Finsternis glauben will. Versprechen, auch ohne Aussicht auf Erfolg, das darf der Arzt dem Schwerkranken, der sanft entschlummert, ehe er den Tag der Enttäuschung erlebt, doch jedes andere unerfüllte Versprechen, es ist ein kleiner Betrug, ohne Absicht der Schädigung vielleicht, aber dennoch ein Betrug.

Ein Versprechen unterscheidet sich nur wenig von einem gegebenen Wort; Nichtachtung oder Bruch des letzteren aber werden von der Gesellschaft nach allen Gesetzen der Ehre geahndet. Ein gegebenes Wort, das bindet gleich einem Schuldschein. So sollten wir denn nach dieser Art von Auffassung auch das Versprechen nicht so leicht hin handhaben, uneingelöst gleich es einem fälligen Wechsel, den man uns präsentiert. Und ebenso, wie wir zögern, unser finanzielles Budget zu belasten, der Welt gegenüber gerne ledig aller Geldverpflichtungen sind, so sollten wir auch möglichst wenig Schulden in unser sociales Soll und Haben eintragen.

Jenny Neumann

(Die Italiener in Afrika.) Die Italiener haben in Massauah keine glückliche Hand; die Regierung sah sich genöthigt, den dort commandirenden General Gené sofort abzuberufen, weil er einen sehr — sonderbaren Vertrag mit den Abessyniern geschlossen. Bekanntlich hatte Ras Alula die italienische Expedition Salimbeni gefangen genommen, um sich der Mitglieder derselben als Geiseln zu bedienen. General Gené löste nun seine Landsleute aus der Gefangenschaft, indem er eine große Partie Gewehre, welche die Abessynier gekauft hatten, die aber in Massauah mit Beschlag belegt worden waren, für die Gefangenen austauschte.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, zum Schulbaue in Brezina 200 fl. und der Gemeinde Hostic zum Schulerweiterungsbau 100 fl. zu spenden geruht.

— (Wehrtaupflicht.) Bezüglich des Termines der Militärtage für die in der dritten Altersklasse zurückgestellten ergaben sich mehrfache Zweifel. Eine Ministerial-Entscheidung setzt nun die Behörden in Kenntnis, dass die Wehrtaupflicht mit demjenigen Kalenderjahre beginnt, in welchem der Betreffende in der Stellungsliste gelöscht, beziehungsweise in der letzten stellungspflichtigen Altersklasse zurückgestellt wurde.

— (Bergbau im Schallthale.) Vor einigen Tagen begann, wie uns aus Cilli berichtet wird, Dr. von Lapp die Arbeiten am Bergbaue im Schallthale; der Hauptförderungschacht wird in der Gemeinde Stale angeschlagen und in einer Tiefe von 150 Meter das an dieser Stelle etwa 77 Meter mächtige Lignit-Floß angefahren; diese Schachtanlage dürfte auf 400 000 fl. zu stehen kommen. Die im Vorjahre und heuer bewerkstelligten vierzehn Tiefbohrungen und zwei Versuchschächte haben ergeben, dass die Dualität des Lignits, entnommen aus verschiedenen Orten der Schürfung, einen Wärme-Effect von circa 4100 Calorien constatieren ließ, und dass dormalen auf Grund des Flözverhaltens mindestens 6600 Millionen Meter-Centner Lignit tief unter der Erde des Schallthales lagern. Bemerkenswert sei, dass kaum die Hälfte des großen Schurcomplexes des Herrn Dr. von Lapp beschürft wird. Zur Mächtigkeit des Flözes schreibt die Cillier «Deutsche Wacht»: «Um sich einen Begriff über die kolossale Lignitablagernng zu verschaffen, diene folgendes Beispiel: Wenn die Jahresförderung zehn Millionen Meter-Centner Lignit ausmachen würde, was circa der Jahres-Production des Köflacher und Trifailer Revieres zusammen gleichkäme, würden wenigstens sechs Jahrhunderte vergehen, um diesen Bergbau der Erschöpfung nahe zu bringen.»

— (Eine Streitfrage.) Die Pariser Advocaten-Conferenz discutierte jüngst die Frage, ob der Ehemann das Recht habe, Briefe, die an seine Frau gerichtet sind, ohne Erlaubnis zu öffnen, und entschied sie mit: Ja. Die Pariser Blätter haben sich nun der Frage bemächtigt, und der «Temps» hat sogar eine Enquête veranstaltet. Alexander Dumas spricht sich rückhaltlos für das Vorrecht des Ehemannes aus. Sonst sind alle Stimmen gegen die Advocaten ausgefallen. Ganz aufgebracht ist natürlich Frau Adam, während die Romanschriftstellerin Georges Peyrebrune anerkennt, dass die Tradition für das eheliche Vorrecht spreche, es aber mit der modernen Kultur für unvereinbar hält. Bacquerie steht im «Kappel» für die Gleichberechtigung der Ehegatten ein, und Ernst Lefevre will sogar in der Kammer einen Antrag für Ausdehnung der Frauenrechte einbringen.

— (Ein Heirats-Candidat.) In Wien wurde am vergangenen Donnerstag der Civil-Ingenieur Johann Alexander Gamillschegg aus Cilli wegen dringenden Verdachtes des Betruges verhaftet. Gamillschegg hatte in der Wollzeile ein Bureau für Pflanzzeichnungen, lockte unter dieser Firma Stellensuchenden aller Art Cauttionen heraus und suchte jüngst durch Heirats-Schwindeleien ein Capital für die dringenden Gläubiger zu finden. Die Zahl der Opfer ist enorm, während die Schadenssumme viele tausend Gulden beträgt.

— (Explosion.) Am vergangenen Donnerstag ist im ararischen Steinbruche bei Bobositz eine Dynamithütte mit dem gesammten großen Borrath in die Luft geflogen; der Partieführer Heyni und sämtliche Arbeiter wurden in Stücke gerissen. Die furchtbare Lufterstütterung rief in der Umgebung erdbebenähnliche Erscheinungen hervor; insbesondere sind Beschädigungen zahlreicher Häuser der umliegenden Dörfer zu constatieren. Die Ursache der Explosion war die Adjustierung von Dynamitpatronen bei geheizten Defen.

— (Neues Pumptverfahren.) «Lieber Freund, Sie können sich gar nicht vorstellen, was für einen zerstreuten Diener ich habe. Heute morgens trage ich dem Burschen auf, mir auf den Toiletteisch Eau de Cologne zu stellen und in meine Briestafche 50 fl. zu stecken. Denken Sie sich, der Kerl vollzieht nur den ersten Theil meines Befehles. . . Könnten Sie mir vielleicht 5 fl. borgen?»

— (Das Herz am rechten Fleck.) Zu Auffig an der Elbe erkrankte diesertage ein älterer Mann,

ehemaliger Bediensteter bei der Staatsbahn. Die ärztliche Untersuchung ergab u. a., dass der Erkrankte das Herz auf der rechten Seite der Brusthöhle hatte. Erst vor kurzem wurde ein ähnlicher Fall aus Berlin mitgetheilt.

— (Missverständen.) Mann: Du, Frau, jetzt werde ich Cigarrenspitzen für Waisenkinder sammeln. — Frau: Was brauchen denn die Knirpse schon zu rauchen?

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainische Sparcasse.**

Am 17. d. M. hielt der Verein der krainischen Sparcasse seine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben gab der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Alexander Dreo, das Resultat der Gebarung dieses Vereines im abgelaufenen Jahre 1886 bekannt, demzufolge sich das Verwaltungsvermögen im genannten Jahre um 1 175 580 fl. 17 kr. vermehrte, demnach dasselbe 23 385 283 fl. 90 kr. beträgt. Das Gesamtvermögen besteht: 1.) In den auf Real-Hypotheken statutenmäßig versicherten Schuldscheinen 9 130 403 fl. 22 kr.; 2.) in den hievon fälligen Zinsen 100 100 fl. 28 kr.; 3.) in Darlehen auf Gold- und Silbermünzen 63 056 fl.; 4.) in hievon fälligen Zinsen 466 fl.; 5.) in Darlehen an das mit der Sparcasse vereinte Pfandamt 81 830 fl. 53 kr.; 6.) in escomptierten Wechseln 488 990 fl.; 7.) in Staatspapieren, verschiedenen Grundentlastungs-Obligationen, sichergestellten Pfandbriefen, Actien der österreichisch-ungarischen Bank nebst dem Pensionsfond, nach dem Course vom 31. Dezember 1886 8 421 739 fl. 21 kr.; 8.) in den hievon bis 31. Dezember 1886 fälligen unbehobenen Zinsen 52 837 fl. 39 kr.; 9.) in dem Guthaben bei Geldinstituten 3 880 670 fl. 34 kr.; 10.) in Darlehen an den Creditverein der Sparcasse 283 101 fl. 3 kr.; 11.) in Dienst-Cauttionen, Stiftungsfonden und verschiedenen Depositen 44 688 fl. 61 kr.; 12.) in Realitäten 668 345 fl. 33 kr.; 13.) in Vorschuss-Guthaben, Inventarsgegenständen und Kanzleigeräthschaften 8381 fl. 76 kr.; 14.) in Barschaft am 31. Dezember 1886 160 674 fl. 20 kr. — zusammen 23 385 283 fl. 90 kr.

Im Jahre 1886 wurden auf Real-Hypotheken dargeliehen 202 690 fl. und zurückgezahlt 640 858 fl. 69 kr.

Im Pfandamte wurden 1886 eingelegt: 22 518 Pfänder im Betrage von 96 301 fl. und 23 598 Pfänder ausgefolgt im Betrage von 99 256 fl. Der Rechnungsabschluss pro 1886 ergibt den Verlust von 5159 fl. 8 kr., welcher aus dem Reservefonde gedeckt wurde.

Der Credit-Verein zählte mit Schluss des Jahres 1886 174 Theilnehmer mit dem bewilligten Credit von 453 100 fl.; der Sicherstellungsfond beträgt 45 310 fl.; der Reservefond beträgt, zuzüglich des laut Beschluss der Generalversammlung des krainischen Sparcassevereines vom 10. Juni 1886 mit demselben vereinigten bisherigen Specialreservefondes per 15 575 fl., 25 352 fl. 50 kr.; escomptiert wurden 914 Wechsel im Betrage von 1 149 059 und rückgezahlt 910 Wechsel im Betrage von 1 134 949 fl. Der Gewinn beträgt 2698 fl. 35 kr., wovon 40 pCt. mit 1079 fl. 34 kr. für die Sparcasse entfallen.

Im Jahre 1886 wurden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke bewilligt 26 640 fl., Abschreibungen an den eigenthümlichen Gebäuden 30 092 fl. 10 kr., Beitrag für die Baukosten des Rudolfinums 16 138 fl. 69 kr. — zusammen 72 870 fl. 79 kr. Der Reingewinn pro 1886 beträgt 130 701 fl. 24 kr., hiezu der pro 1885 ausgewiesene Reservefond nach Abzug der zur Errichtung von Arbeiterwohnungen gewidmeten 50 000 fl., 1 679 385 fl. 96 kr.; demnach beträgt der Reservefond pro 1886 1 810 087 fl. 20 kr.; der Specialreservefond pro 1885 betrug 637 811 fl. 84 kr., hiezu der Coursegewinn pro 1886 41 963 fl. 92 kr., der Specialreservefond pro 1886 beträgt 679 775 fl. 76 kr. Der Gesamtsreservefond pro 1886 somit 2 489 862 fl. 96 kr.

Infolge der bedeutenden Einlagen war die Direction im Jahre 1886 veranlasst, namhafte Beträge soliden Bankinstituten gegen mäßige Zinsen und kurze Kündigung anzuvertrauen, um bei allfälligen, bedeutenden Rückzahlungen sogleich darüber verfügen zu können. In der Generalversammlung vom 15. November 1886 wurde die Ermäßigung der Zinsen auf Hypotheken mit 4 1/2 Procent pro Jahr vom 1. Jänner d. J. beschlossen. Obgleich durch diese Ermäßigung der Reingewinn bedeutend vermindert wird, ist dieselbe für den Sparcasseverein ersprießlich, da nun Hypotheken nicht gekündigt werden und bereits bedeutende Summen auf gute Hypotheken dargeliehen wurden. — Der Geschäftsverkehr war im Jahre 1886 lebhaft: In der Sparcasse 52 662 Parteien mit 15 784 412 fl. 32 kr., in dem Pfandamte 46 116 Parteien mit 238 562 fl. 28 kr., in dem Creditvereine 1824 Parteien mit 2 475 470 fl. 66 kr. — zusammen 100 602 Parteien mit 18 498 445 fl. 26 kr. Correspondenzstücke sind eingelaufen 11 401, welche sämmtlich erledigt wurden.

Nach dem Vortrage dieses Geschäftsergebnisses widmete der Herr Vorsitzende dem verstorbenen Ehrenmitglied und vieljährigen um die Sparcasse hochverdienten Vereinspräsidenten Herrn Vincenz Seunig sowie den zwei Mitgliedern Herrn Josef Suppan und Dr. Karl Freiherrn von Wurzbach den Nachruf, und die Versammlung gab



ihrem Bedauern über den Verlust durch Erheben von den Sigen Ausdruck. Endlich gedachte derselbe des im Vorjahre in den bleibenden Ruhestand getretenen Amtsdirectors, Herrn k. k. Rathes Richard Fanešič, indem er dessen verdienstvolle Thätigkeit während der vieljährigen Amtsleitung hervorhob.

Hierauf wurden für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke folgende Beiträge votiert: Für das hiesige Armen-Institut 2500 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach 200 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Krainburg 50 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Gottschee 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Rudolfswert 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der k. k. Realschule in Laibach 200 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der k. k. Lehrer-Bildungsschule in Laibach 100 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der ersten städtischen Volksschule in Laibach 150 fl.; für Unterstützung bedürftiger Schüler der zweiten städtischen Volksschule in Laibach 250 fl.; für Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains: a) dem Schulpfennig 200 fl., b) der »Narodna Šola« 200 fl.; für Vetheilung der Schulrequisiten an arme Mädchen der hiesigen Ursulinnenschule 200 fl.; für Vetheilung der Schulrequisiten an arme Mädchen der Ursulinnenschule in Bischofslack 100 fl.; für die evangelische Schule in Laibach 350 fl.; für Unterstützung armer Schuljugend an der Knaben-Volksschule in Rudolfswert 100 fl.; für Unterstützung armer Schuljugend an der Mädchenschule in Rudolfswert 50 fl.; für Unterstützung dürftiger Schüler der hiesigen Hufbeschlags-Anstalt 50 fl.; für Unterstützung armer Schülerinnen an der hiesigen städtischen Mädchenschule 100 fl.; für Unterstützung dürftiger Candidatinnen und Schülerinnen an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt 100 fl.; für Unterstützung der Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee 50 fl.; für Unterstützung der die oberen Classen der Bürgerschule in Gurkfeld besuchenden krainischen Schüler 50 fl.; für Unterstützung der die Schule auf dem Moorgrunde besuchenden Schüler 50 fl.; für Unterstützung armer Schüler an der deutschen Knaben-Volksschule des deutschen Schulvereins 100 fl.; für Unterstützung armer Schüler an der städtischen deutschen Knabenschule 50 fl.; für Unterstützung armer Schülerinnen an der städtischen deutschen Mädchenschule 50 fl.; der Ortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereins als Unterstützung für den deutschen Kindergarten 150 fl.; für Unterstützung der die gewerbliche Vorbereitungsschule an der ersten und zweiten städtischen Knaben-Volksschule besuchenden Lehrlingen zur Anschaffung der Schreib- und Zeichenrequisiten (für jede Schule 50 fl.) — zusammen 100 fl.; für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft 600 fl.; für Unterstützung des Vereines »Glasbena Matica« 200 fl.; für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt 200 fl.; dem hiesigen Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsvereine 200 fl.; der hiesigen freiwilligen Feuerwehr als Beitrag zum Vereinsfonds 500 fl.; für die Erhaltung des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals 200 fl.; für die Unterstützung bedürftiger aus dem Civilspitale entlassener Reconualescenten 200 fl.; der Armenhaus-Inspection Laibach als Beitrag zur Anschaffung von Leibes- und Bettwäsche 100 fl.; für den Grazer Freitisch mit Hinweis auf ärmere Universitäts-Studierende aus Krain 100 fl.; für die Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse 100 fl.; dem Unterstützungsvereine der Buchdrucker, Steinbruder und Lithographen in Krain 50 fl.; dem katholischen Gesellenvereine: a) als gewöhnliche Unterstützung 200 fl., b) als Beitrag zum Baue des Vereinshauses 500 fl.; der Vorstehung des St. Josef-Spitals für Unterstützung des Siechenhauses 200 fl.; dem Vincenz-Verein für Unterstützung des Knabenasyls 200 fl.; dem Vincenz-Verein für Unterstützung des Knaben-Waisenhauses 500 fl.; für die Unterstützung des Mädchen-Waisenhauses 200 fl.; für die Unterstützung der Vincenz-Conferenz zum hl. Jakob 100 fl.; für die Unterstützung der Vincenz-Conferenz zum hl. Nikolaus 100 fl.; dem Vereine der Aerzte in Krain als Beitrag zur Löschner'schen Stiftung für Witwen und Waisen von Aerzten 300 fl.; dem krainischen Landesmuseum zur Fortsetzung der prähistorischen Nachgrabungen 300 fl.; dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für Krain zur Unterstützung der Invaliden, Militär-Witwen und Waisen, eventuell für die zu treffenden Vorbereitungen und Vorkehrungen im Kriegsfalle 300 fl.; dem patriotischen Landes-Hilfsvereine für Krain zur Unterstützung der Invaliden, Militär-Witwen und Waisen, eventuell für die zu treffenden Vorbereitungen und Vorkehrungen im Kriegsfalle 300 fl.; dem Zweigvereine Laibach der Gesellschaft des österreichischen Weissen Kreuzes als Subvention 100 fl.; Beitrag zum Reservefonds des hiesigen Spar- und Vorschußvereines (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) 100 fl.; als Subvention der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee 500 fl.; für Unterstützung des krain. Fischerei-Vereines 50 fl.; dem Vereine der Damen der christlichen Liebe vom hl. Vincenz von Paula: a) als Beitrag zur Unterstützung armer Familien 200 fl., b) zur Erhaltung des Mädchenasyls 200 fl., c) der Arbeitsschule für arme, der Schule entwachsene Mädchen 200 fl., d) für die Erhaltung des Dienstbotenasyls 50 fl., zusammen 650 fl.; dem Laibacher Handels-Kranken- und

Pensionsvereine 300 fl.; dem k. k. Landeslehrer als Beitrag zu Volksschulbauten unter der Bedingung einer gleichen Beitragsleistung aus dem Landesfonde pro 1887 6000 fl.; dem Fräulein Föberl zur Unterstützung der Industrieschule 100 fl.; dem Volksküchenvereine als Beitrag zur Studentenverpflegung 100 fl.; der Section Krain des Deutschen und österr. Alpenvereines für locale Zwecke 300 fl.; dem krain. Landeslehrer-Vereine in Laibach als Unterstützung 100 fl.; dem Herrn Franz Schumi als Unterstützung behufs Herausgabe der Geschichtsquellen Krains 100 fl.; an das Comité des Seehospizes in Grado, respective dem Elisabeth-Kinderspitale für die eventuelle Unterbringung eines oder zweier scrophulöser Kinder aus Krain in diesem Seehospize 100 fl.; dem Pfarramte St. Jakob in Laibach als Beitrag zu den Kosten der Renovierung der St. Jakobskirche 500 fl.; dem hiesigen Arbeiter-Bildungsvereine 50 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Krainburg als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; dem Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Stein als Beitrag zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel 50 fl.; der Frau Helene Scaria in Krainburg als Subvention für den von ihr errichteten deutschen Kindergarten in Krainburg 50 fl.; dem Asylvereine der Wiener Universität als Beitrag zur Ausführung des Baues des Asylhauses 50 fl.; dem katholischen Gesellenvereine in Rudolfswert für Vereinszwecke 50 fl.; dem katholischen Gesellenvereine in St. Veit ob Laibach Beitrag zum Baufonde des Vereinshauses 400 fl.; dem krainischen Landes-Comité für den VI. internationalen Congress für Hygiene und Demographie 100 fl.; dem krainisch-kärländischen Fortvereine 50 fl.; dem deutschen Schulvereine als Subvention für die Erhaltung der deutschen Knabenschule in Laibach der Höchstbetrag per 4300 fl. und zur Anschaffung der Einrichtungsstücke und Lehrmittel für die eventuell zu eröffnende IV. Classe 500 fl., Summe 26 050 fl. — Die nachträgliche Genehmigung ist einzuholen bezüglich nachstehender im Jahre 1886 von der Direction bewilligten Unterstützungsbeträge: a) für den der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach für die abgehaltene Weihnachtsfeier bewilligten Unterstützungsbetrag per 200 fl.; b) für den an das Damen-Comité zur Bekleidung armer Schulkinder in Laibach bewilligten Betrag per 250 fl.; c) für den zur Abhaltung der Weihnachtsfeier im deutschen Kindergarten bewilligten Betrag per 250 fl.; d) für die den nachstehenden Feuerwehren zum Behufe der Anschaffung von Feuerlöschgeräthen bewilligten Unterstützungsbeträge: 1.) der Feuerwehr in Verd bei Oberlaibach 50 fl., 2.) der Feuerwehr in St. Veit bei Sittich 50 fl., 3.) der Feuerwehr in Krainburg 100 fl., 4.) der Feuerwehr in Bizovit 50 fl.; e) für den mit Beschluß vom 26. Juli 1886 für das Rabekty-Denkmal votierten Beitrag per 500 fl.; f) für den an die Gemeindevorstehung in Planina zum Ausbaue des Choleraspitals in Kafel verabsfolgten Unterstützungsbetrag per 100 fl.; g) für den an die Ortsgruppe Neumarkt des deutschen Schulvereins zur Beschaffung der Einrichtungsstücke des deutschen Kindergartens in Neumarkt bewilligten Unterstützungsbetrag per 100 fl.; h) für den dem Verbands der Hilfsbeamten der österr. Eisenbahnen verabsfolgten Unterstützungsbetrag per 50 fl.; i) für den an den k. k. Gymnasialprofessor Joh. Brhovec zum Behufe der Herausgabe des Werkes »Die Topographie Alt-Laibach« ausbezahlten Unterstützungsbetrag per 100 fl.; j) für die außerordentliche Subvention des Theaters per 500 fl.; k) für den dem Theaterpersonale gewidmeten Unterstützungsbetrag per 200 fl. — Totalsumme 28 550 fl.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Großpölland zur Herstellung einer Wasserleitung eine Spende von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatacasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft spielte sich gestern abermals vor überfülltem Saale ab. Wir lernten an diesem Abende in Fräulein Bogumila Šuman eine tüchtige und correcte Pianistin kennen, welche die Polonaise in Cis-moll von Chopin, eine Etude von Hiller und Rob. Schumanns Novellette (F-dur) mit musikalischem Verständnisse, schönem Anschlage und großer Sicherheit zur Geltung brachte. Die auch über eine gewinnende äußere Erscheinung gebietende junge Dame errang einen förmlichen Beifallssturm und mußte mehrfachen Hervorrufen Folge leisten. Fräulein Josefina Valentin, eine in unserem Concertsaale bereits accreditirte junge Sängerin, sang Kiebel's »Nun ist er hinaus« und Franz Schuberts »Frühlingsglaube«; die schöne, weiche und leicht ansprechende Stimme des Fräuleins erreichte auch diesesmal wieder einen schönen Erfolg, und auch sie lohnte Beifall und mehrfachen Hervorruf. Von den Streichorchester-Piècen wollen wir gleich Robert Volkmanns Serenade (Nr. 3, D-moll) vor allem nennen als die Nummer, welche am meisten durchschlug und wohl mit Recht die Palme des Abends gewann. Eine reizende Composition, ein Stück echter musikalischer Poesie, stimmungsvoller, träumerischer Nachtgesang. Aber auch die Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig, discret, zart,

dem musikalischen Gedanken verständnisinnig sich anschließend. Die Composition gab Herrn Theodor Luka Gelegenheit, durch seinen seelenvollen Gesang hervorzutreten, und er nützte diese auch tüchtig aus. Der Beifall des Publicums war einer von echtem und unverfälschtem Schlage. Musikalisch zurückstehend hinter Volkmann, doch auch das Interesse des Publicums wachrufend, war Arnold Krugs »Liebesnovelle«, ein Idyll in vier Sätzen. Wir sind von Haus aus dem Gedanken der Programmmusik abhold. Musik ist Gefühlsache und nie die des Verstandes. Ein Programm, welches eine Handlung und nicht bloß Stimmungen enthält, ist aber Sache des Verstandes. Der Programmist will mehr sagen, als er sagen kann; erste Begegnung heißt der erste Satz, wie soll der Gedanke einer ersten Begegnung musikalisch ausgedrückt werden? Der Satz könnte ganz gut auch der zweiten Begegnung gelten. Und so fiel auch der erste Satz völlig ab, man wußte nicht, was mit ihm anzufangen. Der zweite Satz: »Liebeswerben«, noch mehr der dritte: »Geständnis«, drückten zwar und konnten auch das nicht ausdrücken, was das Programm verhieß, aber es ist Stimmung, schwärmerische Stimmung sinnlicher Liebe darin, und dafür hat die Musik bessere Sprachmittel als das Wort; der dritte und vierte Satz schlugen daher auch vollgiltig durch, während der vierte Satz: »Trennung« wieder merklich abfiel. Die Musik erzählte uns nicht, daß die Liebenden sich trennten, nur das Programm versichert uns dessen, auch blieb die Musik die Aufklärung schuldig, warum sie sich trennten. Ein tragisch-dramatisches, bewegtes Hindernis der Verbindung war es nicht, dazu ist die Musik zu wenig stürmisch erregt, es dürfte wohl ein recht profaisches Hindernis gewesen sein. Die Aufführung entsprach allen, selbst den gespanntesten Erwartungen, überhaupt ist es ein Lob, welches unser Orchester sich nun schon in den letzten zwei Concerten ehrlich verdienen, wenn wir die Discretion seines Verhaltens rühmend hervorheben. Bachs Concert in G-dur schloß das interessante Programm des Abends ab: Der erste Satz, das siegesgewaltige Fortschreiten eines tiefen Themas, das sich im zweiten Satz mit seiner schwingenden Bewegung fast zum Tanzrhythmus aufheitert; die Bearbeitung beider Themen zwar unserm modernen Geschmade etwas fremd, aber durchwegs den formen-gewandten und ernstesten Meister einer großen musikalischen Vergangenheit verkündend. Das stark besetzte Streichorchester (30 Streicher, darunter 5 Cello's) spielte Bach sichtlich mit Lust, Liebe und Feuer und mit einem zwar nicht hörbaren oder sichtbar äußeren Erfolg, dafür aber zum großen Behagen jenes Theils des Publicums, welches solcher Musik die nöthige Andacht und Stimmung und das nöthige Verständnis entgegenbringt.

(Evangelische Gemeindeversammlung.) Die diesjährige Gemeindeversammlung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde findet heute abends um halb 8 Uhr im evangelischen Schulhause statt. Diese Versammlung ist insofern von größerer Bedeutung, als heuer Ergänzungswahlen für diejenigen auscheidenden Presbyter stattzufinden haben, deren Amtsdauer abgelauten ist.

(Familienabend des Turnvereins.) Der Familienabend des Laibacher deutschen Turnvereins, welcher Samstag im Casino-Glaskalon stattfand, war sehr gut besucht. Seitdem dieser Verein über eine Sängerrunde verfügt, welche sich die Pflege des volkstümlichen deutschen Männergesanges zur Aufgabe gemacht hat, haben dessen Unterhaltungen unftreitig um ein Bedeutendes an Interesse gewonnen. Das zeigte sich ganz besonders am letzten Abend. Es gelangten da sechs neue, mit Geschick ausgewählte Chöre zur Aufführung, welche unter der Leitung des Herrn Ranth sehr effectvoll vorgetragen wurden und allgemeinen Beifall erzielten. Mit dem Chöre »Dwunderfelige Frühlingszeit« von Abt, welcher zur Begrüßung des Frühlings an die Spitze des Programmes gestellt wurde, geriethen die Sänger wohl in argen Widerspruch mit der Wirklichkeit; nichtsdestoweniger zog mit diesem Liede ein warmer Frühlingshauch durch den Saal und erweckte jene heitere Stimmung, wie sie nur der Frühling schafft, wenn er wirklich bei uns Einkehr hält. Ein prächtiges Stimmungsbild bot dann Schmölzer's »Walbend'schein«, welches Lied, an und für sich schon ansprechend, sehr rein und mit zarter Empfindung wiedergegeben wurde. Von den übrigen Vollsängern hat Weinzierls neuer Chor »Heute ist heut« besonders gefallen. Frisch und launig gesungen, gelangte die in diesem Liede ausgedrückte Lebensfreudigkeit trefflich zur Geltung. Das Räubererzählung aus der Suppe'schen Operette »Die Jungfrau von Dragant« hat viel Heiterkeit erweckt und mußte wiederholt werden; ebenso wurden die humoristischen Vorträge der Herren Laiblin und Mahr mit vielem Beifall aufgenommen. Wenn wir noch hinzufügen, daß die Clavierbegleitung in den sicheren Händen des Herrn Th. Luka gelegen war, und daß Herr Kapellmeister Nemrava für diesen Abend ein gewähltes Programm zusammenstellte und in ausgezeichnete Weise zur Durchführung brachte, so muß die Unterhaltung in allen ihren Theilen als gelungen bezeichnet werden — bis auf die Bedienung der Gäste, die manches zu wünschen übrig ließ.

(Frühlingsbotschaft.) Die vorgestern ausgegebene Wetterprognose der meteorologischen Centralanstalt



lautet: Obwohl noch im Süden der Luftdruck niedriger bleibt, ist doch in den letzten 24 Stunden ein bedeutender Ausgleich in den Druckdifferenzen eingetreten, wodurch für unsere Gegenden in den nächsten Tagen eine entschiedene Besserung im Wetter und der Eintritt einer der Jahreszeit entsprechenden Frühlingswitterung zu erwarten ist.

(Personalmeldungen.) Oberst Josef Ritter von Eschenbacher, Commandant des 13. Corpsartillerie-Regiments in Laibach, wurde zum Commandanten der 4. Artillerie-Brigade bei gleichzeitiger Uebertragung in den Artilleriestab ernannt. Zu seinem Nachfolger im Commando des 13. Corpsartillerie-Regiments wurde Oberstlieutenant Adolf Beer, bisher Commandant der schweren Batterie-Division Nr. 11, unter vorläufiger Befassung in seiner gegenwärtigen Charge ernannt. Der nunmehrige Commandant der 56. Infanterie-Brigade in Laibach, Oberst Josef Ritter von Schilhawsky von Bahnbück, wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen als Regimentscommandant durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Der provisorische Bezirkscommissär Rudolf Orschulek in Tschernembl wurde zum definitiven, der Conceptspraktikant Dr. Andreas Graf Schaffgotsch zum provisorischen Bezirkscommissär ernannt.

(Das Abschiedsconcert des Herrn Ondricek) versammelte Freitag trotz des ungünstigen Wetters ein sehr zahlreiches, den intelligenten Kreisen angehöriges Publicum, welches den Vorträgen des Künstlers unter begeistertem Beifalle und stets steigender Theilnahme folgte. Als erste Nummer spielte Herr Ondricek das von Schwierigkeiten strotzende Fis-moll-Concert seines Landsmannes Ernst. Obwohl anfangs die Violine in den oberen Saiten etwas indisponiert klang, so brachte der Künstler doch die Octavengänge des Andante mit tadelloser Consonanz. Wie immer, zeigte er sich wieder als Meister im pathetischen Vortrage auf der G-Saite und war bis zum Allegro und der Coda des verschlungenen Instrumentes so weit Herr geworden, dass es ihm bei allen rapiden Läufen willig gehorchte und die Zuhörerschaft zu einem wahren Beifallssturme hinriß. In Deux-temps 'Voix du coeur' glänzte Herr Ondricek durch die innige Empfindung seiner Cantilene, obwohl auch hier wieder das Instrument eine fast unmerkliche Tendenz nach der Tiefe zeigte. Ueber alle Schwierigkeiten aber schwang sich der Künstler siegreich hinweg in seiner ureigentlichen Domäne, den Tänzen Dvorák's. Wie das erstemal, wurden dieselben auch Freitag, von der dreistimmigen Einleitung des ersten an bis zum letzten verklingenden Flageoletten des zweiten, mit unvergleichlicher Reinheit und unerreichbarem Schwung und Ausdruck gespielt. Der Künstler fängt selbst Feuer an dem Kunstwerk, das er vorträgt; sein Auge leuchtet, und unwillkürlich beginnt — wie bei einem Bohémien sublime — auch sein Körper die originellen Rhythmen leise mitzuschwingen. Herr Ondricek spielt alles vortrefflich, aber Dvorák spielt er gewiß mit der größten Liebe. Wir sind — ganz unmaßgeblich — überzeugt, dass ihm sogar Sächelchen wie das Motto porpetuo nur dienen sollen, um zu zeigen, dass er auch leisten kann, was irgend ein Virtuose; aber er ist vor allem wirklicher reproducirender Künstler und verzichtet als solcher nicht allein auf alle billigen Effectmittel, als eingelegte Cadenzen zc., sondern hat sich auch mit seinem ganzen Wesen und seiner ganzen vollendeten Technik in den Dienst einer künstlerischen Idee gestellt, die sich beiläufig in den Worten ausdrücken läßt: Dvorák eine Gasse! Auf die «Slavischen Tänze» gab Herr Ondricek noch eine Mazurka von Wieniawski, in der wir besonders seine Cantilene im Flageolet, die Staccato- und Pizzicato-Läufe und die Doppelgriffe im Flageolet bewunderten. Die gleichen Vorzüge bekundete er auch in dem meisterhaften Vortrage des «Herzantzes» von Paganini, den er hier schon einmal gespielt. Zum Abschiede improvisierte dann Herr Ondricek eine schlichte Transcription des «Po jezuru», für welche das Publicum selbstverständlich jubelnd dankte, und spielte zum Schluss noch, da der Beifall kein Ende nehmen wollte, eine «Melancolie», bei der er sich in Arpeggien und stellenweise dreistimmig selbst begleitete. Es waren Abende des höchsten Genusses, die uns Herr Ondricek bereitet, und wir hegen nur den Wunsch, dass der Künstler seine Schritte bald wieder nach unserer Stadt lenke. — Herr Förster jun. holte sich für die Begleitung, die er über Hals und Kopf hatte übernehmen müssen, seine Revanche in dem gebiegenen, vielleicht ein wenig zu kraftvollen Vortrage einer Ballade von Chopin, die ihm reichlichen und wohlverdienten Beifall eintrug. Das nicht mehr ganz neue Quartett «Stanak moj» bot Herrn Razinger, obwohl auch er ein wenig indisponiert war — Gelegenheit, in einem Solo seinen unverwundlichen Tenor hören zu lassen. Das Publicum anerkannte auch die correcte Leistung nach Gebühr, indem es unter Beifallsrufen — leider vergeblich — nach der Wiederholung des «Njegani!» verlangte.

(Behebung der Verkehrsstörung.) Das Wetter hat sich erfreulicherweise derart gebessert, dass die energischen Bemühungen des Bahnpersonales, vorläufig wenigstens ein Geleise über den Karst von den Schneehindernissen zu befreien, von Erfolg gekrönt waren. Es konnte somit vorgestern von Triest der Frühpostzug abgelassen werden, welcher anstandslos, wenn auch um anderthalb Stunden verspätet, in Laibach eintraf. Gestern wurden alle fahrplanmäßigen Züge in beiden Richtungen in Verkehr gesetzt. Der Lastenzugsverkehr wird hingegen noch sistiert bleiben. Ebenso ist die Linie St. Peter-Fiume derzeit noch unfahrbar, wird jedoch heute ebenfalls eröffnet werden können. Auch die directe Telegraphenverbindung Laibach-Triest wurde wieder hergestellt.

(Wählerversammlungen.) In den gestern und vorgestern stattgehabten Wählerversammlungen wurden für die im Laufe der nächsten Woche stattzufindenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen nachstehende Candidaten aufgestellt, und zwar für den dritten Wahlkörper die Herren: Spenglermeister Kollli, Hausbesitzer Droschak Dolenc, Uebungsschullehrer Ivan Tomšič, Redacteur Zeleznikar und Asscuranzvertreter Ignaz Valentinič; für den zweiten Wahlkörper die Herren: Handelsmann Benedikt, Landesingenieur Prasky und Hauptmann i. R. Ritter von Bitterer. — Heute abends findet die Wählerversammlung des ersten Wahlkörpers statt.

(Todesfälle.) Der ehemalige Fabrikbesitzer in Beyer, Werner Grundner, ist am 18. d. M. im Alter von 87 Jahren gestorben. — In Abbazia starb am vergangenen Freitag der hiesige Postofficial Herr Otto Celešnik im kräftigen Mannesalter von 35 Jahren.

(Abraham Diamant,) welcher bekanntlich wegen des Verbrechens des Diebstahls zu neunjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt wurde, hat gegen das Urtheil die Nichtigkeitbeschwerde und gegen das Strafausmaß die Berufung eingebracht. In der Nichtigkeitbeschwerde wird unter andern geltend gemacht, dass Frau von Gariboldi zur Verhandlung nicht erschien und infolge dessen nicht den Eid leistete, ob auch der bei Diamant nicht gefundene fehlende Betrag gestohlen wurde oder nicht.

(Zum Theaterbrande in Laibach.) Die österreichisch-ungarische Versicherungs-Gesellschaft «Azienda» in Wien hat für jene Personen und Corporationen, welche sich an den Löscharbeiten bei dem Brande des landschaftlichen Theaters verdienstvoll betheilig haben, den Betrag von 150 fl. gespendet, und zwar 100 fl. für die freiwillige Feuerverehr und 50 fl. für die andern bei dem Rettungs- und Löscharbeiten betheiligten Personen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 20. März. Die «Politische Correspondenz» dementiert die Meldung von einer beabsichtigten Zusammenkunft des Erzherzogs Rainer mit dem König von Italien.

Fiume, 19. März. Anlässlich des Josefstages brachte die ganze Bevölkerung dem Herrn Erzherzog Josef die herzlichsten Glückwünsche durch eine Monstredvation dar.

Agram, 19. März. Im Landtage unterbreitete heute der Banus einen Gesetzesentwurf über die serbische Kirchen- und Schulautonomie. Die Debatte über die Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre gestaltete sich sehr lebhaft. Die Redner der Majorität warfen der Opposition unter großem Lärme der letzteren ihren Terrorismus bei den Wahlen vor. Die Opposition verlangte eine Revision der gesammten bisherigen Wahlordnung.

Agram, 19. März. Der Abgeordnete David Starčević wurde heute vor den Untersuchungsrichter des Landesgerichtes geladen und nach einem kurzen Verhöre in Untersuchungshaft genommen.

Berlin, 20. März. Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm wohnten gestern durch mehrere Stunden den Artillerie-Schießübungen in Rummersdorf bei. Nachmittags ertheilte Kronprinz Rudolf Audienzen.

Paris, 20. März. Ein Telegramm aus Genf meldet, dass daselbst der polnische Schriftsteller J. J. Raszewski gestorben sei.

Petersburg, 20. März. Gestern fand in der Aula nach der Rede des Rectors, worin derselbe den Absichten über das geplante Attentat ausdrückte und zur Abfassung eines Protestes und einer Ergebnissadresse an den Kaiser aufforderte, eine begeisterte Ovation seitens der Studenten für das Kaiserhaus statt.

Sofia, 20. März. Die Verhandlung wegen Ermordung der Deputierten in Dubnica findet in Radomir statt und dauert bereits sechs Tage; da nahezu 200 Zeugen zu vernehmen sind, dürfte das Urtheil erst Mittwoch oder Donnerstag geschöpft werden.

### Correspondenz der Redaction.

**Öbliche Direction der trainischen Sparcasse in Laibach:** Wir bringen heute an anderer Stelle den uns gekommenen Bericht über die jüngste Generalversammlung des

Sparcasse-Vereines, können jedoch nicht umhin, hier unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, dass die löbliche Direction es sich auch bei dieser Gelegenheit nicht versagen konnte, ihre speciellen Sympathien für das «Laibacher Wochenblatt» an den Tag zu legen. Zur Liebe kann bekanntlich niemand gezwungen werden, allein dass derartige Berichte den Blättern gleichzeitig zugestellt werden, das zu verlangen sind wir wohl berechtigt. Uebrigens werden wir, falls diese Praxis auch in Zukunft angewendet werden sollte, wissen, wie wir solchen Rücksichtslosigkeiten zu begegnen haben.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Mitt.		Mitt.		Mitt.		Mitt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 15	7 96	Butter pr. Kilo	—	90	—	—	—
Korn »	4 99	5 90	Eier pr. Stück	—	2	—	—	—
Gerste »	4 55	5 10	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—
Hafer »	3 25	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—
Halbfrucht »	—	6 90	Kalbfleisch »	—	54	—	—	—
Heiden »	4 22	5 5	Schweinefleisch »	—	66	—	—	—
Hirse »	4 71	5 20	Schöpfenfleisch »	—	36	—	—	—
Kukuruz »	5 4	5 6	Häudel pr. Stück	—	75	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	3	Tauben »	—	25	—	—	—
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	3	3	—	—	—
Erbsen »	10	—	Stroh »	3	3	—	—	—
Erbsen »	12	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6	50	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	5	— weiches, »	4	15	—	—	—
Schweineschmalz »	—	64	Wein, roth., 100 Lit.	—	24	—	—	—
Speck, frisch, »	—	60	— weißer, »	—	20	—	—	—
— geräuchert »	—	66						

### Verstorbene.

Den 14. März. Alois Sustersic, Amtsdieners-Sohn, 3 J., Chrongasse 5, Nephritis (Scarlatina).

Im Spitale:

Den 14. März. Johann Klemenčic, Kaiserler, 53 J., Erysipelas.

Im Garnisonsspitale:

Den 16. März. Marcus Stefancic, Infanterist, 24 J., Blattern.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17	U. Mg.	731,80	-2,6	W. schwach	bewölkt	9,00
18	2 » N.	733,40	2,8	W. schwach	Schnee	Schnee
	9 » Ab.	734,28	0,0	W. schwach	bewölkt	
19	7 U. Mg.	738,03	-1,2	D. schwach	bewölkt	3,00
	2 » N.	739,31	3,6	D. schwach	theilw. heiter	Schnee
	9 » Ab.	741,12	-3,6	D. schwach	heiter	
20	7 U. Mg.	743,82	-8,8	windstill	Nebel	
	2 » N.	743,30	1,2	D. schwach	heiter	0,00
	9 » Ab.	743,70	-3,0	D. schwach	heiter	

Den 18. tagsüber öfters ausgiebiger Schneefall. Den 19. morgens geringer Schneefall, nachmittags Aufheiterung, sternenhelle Nacht. Den 20. morgens sehr kalt, Nebel bis gegen Mittag anhaltend, nachmittags sonnig, abends zunehmende Bewölkung, nachts heiter. Das Tagesmittel der Wärme 0,1°, -0,4° und -3,5°, beziehungsweise um 3,4°, 4,0° und 7,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Eingefendet.)

### Freunde eines guten Bieres

werden auf das wirklich vorzügliche Japel-Bier im Gasthause «zur Linde», Judengasse, aufmerksam gemacht (1229) 3 von mehreren Gästen.

**Josefine Celešnik geb. Glanach Edle von Ragenstein** gibt, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im eigenen und der unmündigen Tochter **Josefine** Namen allen Verwandten und Freunden die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, respectue Vaters, des Herrn

### Otto Celešnik

i. t. Postofficials in Laibach

welcher am 18. d. M. früh 3 Uhr zu Abbazia nach längerem, schmerzlichem Leiden im 35. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 19. März um 4 Uhr nachmittags in Abbazia statt.

Abbazia am 18. März 1887.

### Dankfagung.

Allen jenen, die sich am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Vaters, Herrn

### Franz Jeršan

Oberconducteurs

betheiligt haben, insbesondere aber dem Bahnpersonale, den Spendern der schönen Kränze und dem Gesangsvereine «Slaves» sprechen den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

\* Um uns nicht zu wiederholen, vermeiden wir den Ausdruck «distinguiert», gestatten uns jedoch die Bemerkung, dass dieses Wort wohl «vornehm, gewählt» bedeutet, nicht aber «sich hochmüthig abschließend».



Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 64.

Montag den 21. März 1887.

Advertisement for Blutreinigungspillen (Blood Purification Pills) from Apotheke Trnkoczy, located near the town hall in Laibach.

Advertisement for Laibacher Bicycle-Club annual assembly (Hauptversammlung) on Tuesday, March 22, 1887, at 8 PM in the Hotel 'Stadt Wien'.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding the estate of Katharina Fuchs von Semic, dated February 26, 1887.

Advertisement for an announcement (Oglas) regarding a public auction of real estate, dated April 1, 1887.

Advertisement for a district midwife (Bezirks-Gebammenstellen) in Laibach, with details on fees and qualifications.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding the cadastral book for the municipality of Thal, dated March 28, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a cadastral book for the municipality of Thal, dated March 28, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction of real estate, dated March 8, 1887.

Large advertisement for the Gewerkschaft Littai (Littai Guild), including details about their 8th annual assembly (VIII. ordentl. Gewerkerntage) on Tuesday, March 29, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction of real estate, dated March 6, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction of real estate, dated March 31, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction of real estate, dated March 5, 1887.

Advertisement for a public notice (Bekanntmachung) regarding a public auction of real estate, dated March 27, 1887.

Advertisement for a public notice (Razglas) regarding a public auction of real estate, dated March 13, 1887.